



700 Franzosen befanden sich am Freitag, 25. Februar, noch immer in der Ukraine. Während einige vor Ort festsitzen, ist es anderen gelungen, sich auf den Weg zu machen. Teams von France Télévisions haben mehrere Zeugenaussagen gesammelt.

Die Straßen von Kiew sind am Freitag, dem 25. Februar, fast menschenleer. Die Sirene ertönt mehrmals am Tag. Cyril Baraton, französischer Staatsbürger in Kiew, hat von der Botschaft die Anweisung erhalten, zu Hause zu bleiben. „Die Situation ist angespannt, wir haben Informationen aus Frankreich, dass die Russen Kiew einnehmen werden, aber gerade sagt Bürgermeister von Kiew, dass alles in Ordnung ist“, erklärt er vor der Kamera eines Reporterteams von France 2 und berichtet von „völlig widersprüchlichen“ Informationen.

Schutz suchen oder fliehen

Mohamed Elbrahmi, ein weiterer französischer Staatsbürger, ist bereit, so schnell wie möglich zu fliehen. Er hat seinen Rucksack mit einem Ladegerät, Wasser, Nudeln und Obst gepackt und wird schnell reagieren können, falls die Botschaft anruft. Er beschloss, die Nacht in der U-Bahn zu verbringen, gemeinsam mit Hunderten von Ukrainern, die sich schon vor zwei Tagen dort in Sicherheit gebracht hatten. „Wir haben alle Angst“, sagt Mohamed. Der Franzose Kevin Bensimon war sechs Stunden unterwegs, bevor er eine Raststätte 200 km westlich der Hauptstadt erreichte. „Hier scheint das Leben fast normal zu sein, es ist fast beunruhigend. Die Leute arbeiten, es gibt Essen, es gibt Benzin“, berichtet er.